

FRAKTION GRÜNE ARBEITNEHMER IN DER AK WIEN

163. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 29. Oktober 2014

Antrag 11

Mikroplastik im Trinkwasser und Kosmetika

Die Arbeiterkammer Wien spricht sich für ein sofortiges Verbot von Mikroplastik in Handelsprodukten wie z. B. Kosmetika aus. Österreich soll ein langfristiges Monitoring-Programm zur Evaluierung der Anreicherung von Mikroplastikpartikeln in limnischen Systemen und dessen mögliche Schadwirkungen durchführen und geeignete Gegenmaßnahmen (Filtersysteme) nach aktuellem Stand der Technik forcieren.

Mikroplastikteile als Nanopartikel werden in der Technik und in kosmetischen Produkten verwendet, obwohl es hier durchaus schon – biologisch abbaubare - Ersatzstoffe gibt, wie z.B. Carnaubawachskügelchen oder zermahlene Kerne bzw. Schalenbestandteile. So werden z.B. in Zahnpasten, Duschpeelings und Gesichtscremen Mikroplastikteilchen als Abrasivum eingesetzt, obwohl abseits der ökologischen Bedenklichkeit noch nicht nachgewiesen ist, dass dieser Zusatz wirklich unbedenklich für Menschen ist. Es gibt aber keine zwingende Notwendigkeit Mikroplastik zu verwenden, daher sollte dieser Einsatz verboten werden. Auch beim Waschen von Fleece-Kleidung entstehen feinste Kunststoffpartikel, die in großer Menge ungefiltert ins Abwassersystem und in weiterer Folge in die Flüsse und Meere gelangen.

Derzeit gibt es keine routinemäßigen Untersuchungen in Österreich über die bestehende Umweltbelastung und die Aufnahme und Anreicherung von Mikroplastikteilen, auch Micro-Beads genannt, und ob sie in dieser Menge für Menschen unbedenklich ist. Die Gefährlichkeit von Mikroplastik und Plastik in den Meeren für Meeresorganismen ist unbestritten. Bei diesen feinen Plastikteilchen im Meer, die aus der hemmungslosen Verwendung und Nichtentsorgung entstehen, ist das Problem bereits jetzt evident. Das Plastik wird von den Meereslebewesen aufgenommen, und diese sterben, da sie den Kunststoff für Nahrung halten, aufnehmen und verhungern. Die Wirkung von Mikroplastikteilen in der Umwelt und für die Biotope (Süßwasser) ist ebenso nicht unbedenklich. Kläranlagen filtern diese kleinsten Teilchen nach derzeitigem Stand der Technik nicht heraus.

Deutschland untersucht die schädliche Wirkung von Mikroplastik, und Australien hat ein komplettes Verbot von Mikroplastik ab 2016 bereits beschlossen. So wäre es auch für Österreich interessant, inwieweit Mikroplastik im Trinkwasser, in der Donau und möglicherweise noch in anderen Systemen ein Problem sein könnte.